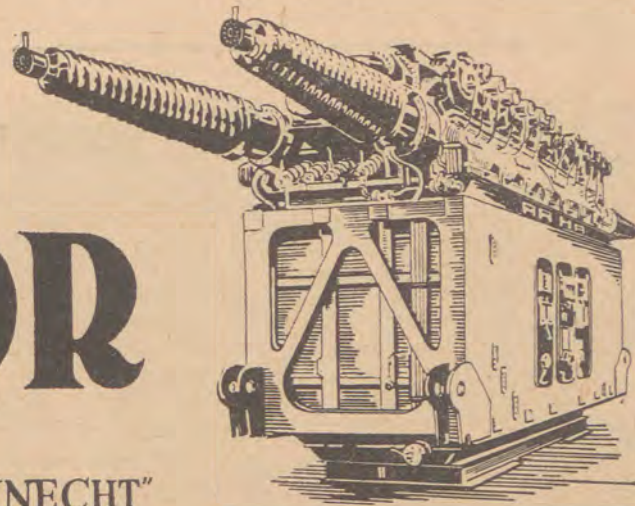


DER

TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 13 / März 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Wir wählen unsere neue Parteileitung

Unter Führung der Partei – gemeinsam an die Lösung der Aufgaben

Von Hans Klein

Morgen, Sonnabend, findet unsere Mitgliederversammlung statt. Die Partei wird dort über ihre Tätigkeit in der verflochtenen Arbeitsperiode Rechenschaft ablegen, und sie wird die Aufgaben für die Zeit bis zum V. Parteitag beschließen. Gleichzeitig wird die neue Parteileitung gewählt.

Bei einer so wichtigen Versammlung darf keine Genossin und kein Genosse fehlen. Es muß außerdem so sein, daß sich alle Mitglieder und Kandidaten selbst oder vertreten durch ihre Parteigruppe in der Versammlung zur Diskussion melden und dort berichten, was sie seit der Zeit ihrer Wahlversammlung getan haben und wie sie die weiteren Aufgaben ihres Arbeitsprogramms lösen wollen. Von dieser Versammlung ausgehend, muß die Partei im Betrieb eine massenpolitische Arbeit entwickeln, durch die eine Atmosphäre der Bereitschaft und des Kampfes für unsere gemeinsame sozialistische Sache geschaffen wird zur Verwirklichung der Losung: „Macht ganz Berlin zur Stadt des Friedens und des Fortschritts!“

Auf der 33. Tagung unseres Zentralkomitees sagte der Genosse Ulbricht, daß bei uns die Grundlagen des Sozialismus im wesentlichen verwirklicht seien und daß jetzt alles von

der Gewinnung der Menschen, ihrer bewußten, freiwilligen, kühnen und selbstlosen Teilnahme am großen Aufbauwerk abhängt. „Der Aufbau des Sozialismus ist“, wie der Genosse Ulbricht sagte, „in erster Linie eine Erziehung der Menschen.“

Und das 35. Plenum unseres ZK weist uns noch einmal darauf hin, daß nur durch die bewußte Teilnahme der Werktätigen die Lösung aller praktischen Aufgaben möglich ist. Es geht also darum, die Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft überzeugend zu erläutern, zu beweisen, daß Sozialismus und Frieden identisch sind und daß durch den Aufbau des Sozialismus der Friede stärker wird. Der Sozialismus wird aber in der DDR aufgebaut, und die politische und ökonomische Kraft der DDR ist mitentscheidend für die Sicherung des Friedens. Wir im TRO stärken und festigen dabei unsere Arbeiter- und Bauern-Macht durch die bewußte Tätigkeit für die Erfüllung und Uebererfüllung unseres Betriebsplanes und leisten damit zugleich eine Tat für den Frieden.

1763 Kollegen unseres Betriebes

sind bisher zu Ehren des V. Parteitages Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb eingegangen. Das Ziel heißt, im ersten Halbjahr fünf Tage Planvorsprung zu erreichen. Das ist eine gute Tat, eine Kampfaufgabe, der sich alle Kollegen anschließen sollten. Und doch steht hier noch die Frage nach der bewußten Entscheidung und Teilnahme am Wettbewerb. Der beste Teil der Jugend unseres Betriebes sagt in seinem Aufruf: „Parteitage der Arbeiterpartei sind Höhepunkte und Meilensteine in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Wir haben ein großes Vertrauen zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, stenen fest hinter ihrem Zentralkomitee und dem Genossen Walter Ulbricht. Zu Ehren der Partei, zum Nutzen aller“ hat das FDJ-Aktiv seine Verpflichtung abgegeben.

Es gibt weitere Verpflichtungen mit ähnlichen Erklärungen, aber doch nur dort, wo der sozialistische Wettbewerb auch als politische Aufgabe behandelt wurde. So sollten wir aber unseren Wettbewerb in allen Meistereien, Abteilungen und Brigaden führen. Und noch einige mehr müßten sich diesen Verpflichtungen anschließen. Es gibt viele Kollegen, die eine gute Bindung zur Partei haben, die wissen, daß von ihrer führenden Kraft die weitere Entwicklung abhängig ist. Diese Kollegen, wie z. B. die Kollegen Schöne, Kröcker, Zühlke, Bomke, Richter, Weißke, Redlich und noch viele andere, sollten zu Ehren des V. Parteitages einen weiteren Schritt tun und der Partei beitreten.

Der V. Parteitag der SED, das ist der Parteitag für Frieden und Sozialismus. Frieden und Sozialismus, die Sehnsucht der werktätigen Menschen, werden durch die Partei und der mit ihr tätigen Menschen zur Wirklichkeit. Wenn die besten unserer Kollegen die Partei durch ihre Mitgliedschaft stärken, dann werden wir unsere Aufgaben besser und schneller lösen.

Die Beratung unserer Mitgliederversammlung wird alle diese Aufgaben behandeln. Mit der Verpflichtung, zu Ehren des V. Parteitages unsere Aktivität zu steigern und ein noch engeres und besseres Verhältnis zu den Kollegen zu schaffen, um mit ihnen gemeinsam den Halbjahresplan vorfristig zu erfüllen, gehen wir an die Arbeit.

Urheber: Kollege Heinz Otto, Materialsteurer, Ek



gütungen für Metalleinsparungen eine Vergütung in Höhe von 50 Prozent der Vergütungssätze nach Anlage III der 2. DB zur VO vom 6. Februar 1953. Dies ergibt einen Vergütungsbetrag von 75 DM.

Anmerkung:

Es ist weniger der Sinn der Verordnung über Vergütungen für Metalleinsparungen, nun für jede Einsparung von Metall, gleich auf welchem Wege sie erreicht wird, eine gleich hohe Vergütung zu gewähren, als vielmehr, Neuerer und Erfinder anzuregen, neue Konstruktionen daraufhin zu überprüfen, ob man unter Beibehaltung oder Verbesserung der Qualität Metall einsparen oder wie man durch entsprechend sorgfältiges Zuschneiden und Bemessen der Einsatzgewichte eine rationellere Verwendung von Metall herbeiführen kann. Aus diesem Grunde erfolgt in vorliegendem Falle, da es sich um einen reinen Materialaustausch handelt, nur eine 50prozentige Vergütung des Sondernutzens für Buntmetall.

Büro für Erfindungswesen



Einstimmig wurde der BKV für 1958 angenommen. Blick auf das Präsidium. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Koll. Staaf, 1. BGL-Vorsitzender, Koll. Lüschow, Werkdirektor, Koll. Klein, Parteisekretär

4000 Kollegen unseres Betriebes protestieren gegen westdeutsche Atombewaffnung

Auf Grund der Diskussionen auf der Jungarbeiterkonferenz und der Proteste und Stellungnahmen aus den Abteilungen unseres Betriebes haben wir folgendes Telegramm aufgegeben:

An den
Präsidenten des Bonner Bundestages
Herrn Gerstenmaier, Bonn

Mit großer Erregung nahmen wir über 4000 Kollegen des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ durch den Rundfunk und die Presse von den Debatten des Bundestages zur atomaren Ausrüstung der Bundeswehr Kenntnis.

Die Sprecher der CDU-Fraktion, insbesondere der Abgeordnete Jaeger und der Minister Strauß, versuchen mit der alten antibolschewistischen Hetze das deutsche Volk erneut zu verwirren, um Westdeutschland zu einem atomaren Aufmarschgebiet für einen dritten Weltkrieg zu machen.

Mit ihren Reden erinnern uns diese Herren zu sehr an die Zeit der Goebbelschen Schreierei nach dem totalen Krieg zur Durchsetzung der Weltherrschaftspläne der deutschen Militaristen und Faschisten. Doch dieses Mal geht es nicht nur um den totalen Krieg, sondern um den noch viel grausameren Atomkrieg.

Aber 1958 ist nicht 1933. Wir und das deutsche Volk sind nicht bereit, uns von der schwarz-braunen Mehrheit des Bundestages in einen neuen Weltkrieg stürzen zu lassen. Die westdeutschen Arbeiter werden verbunden mit allen ehrlichen, aufrichtigen deutschen Menschen, diese Absicht zu verhindern wissen.

Wir Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz in der Deutschen Demokratischen Republik werden in diesem Kampf Schulter an Schulter mit den Arbeitern, Wissenschaftlern und allen friedliebenden Menschen in Westdeutschland stehen.

Wir fordern von Ihnen, Herr Bundestagspräsident, daß Sie den Bundestag warnen, die atomare Bewaffnung der Bundeswehr zu beschließen.

Wir fordern vom Bundestag die Zustimmung zum Rapacki-Plan zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa.

Wir warnen Sie und alle Abgeordneten des Bundestages, sich den Forderungen des deutschen Volkes nach Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa entgegenzustellen, da Sie sonst unweigerlich von den Völkern und insbesondere vom deutschen Volk zur Rechenschaft gezogen werden.

Im Auftrage aller Kollegen

Werkleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung, Betriebsparteiorganisation

NACHGEDACHT – VERBESSERT

Verbesserungsvorschlag 223/57
Einsparung von Buntmetall

Für die Bolzen nach Zeichnung 317 282 und 317 283, die am Gestänge zur Ventilsteuerung der Schalter vom Typ CPF 408, CP 608 und CPF 1008 verwendet werden, wurde bisher A 1-MBz-10 (Topal) verwendet.

Um nun das für unsere Volkswirtschaft wertvolle Buntmetall einzusparen, wurde vorgeschlagen, hierfür X 20 Cr 13 (nichtrostender Stahl) zu verwenden. Der Vorschlag wurde geprüft und realisiert.

Nutzen:

Unter Zugrundelegung der Jahresproduktion für 1958 werden jetzt an Stelle von 37 kg Topal 34 kg nichtrostender Stahl benötigt. Nutzen auf Grund der Preisdifferenz: 182,— DM.

Sondernutzen auf Grund der 3. und 4. DB zur VO über Vergütungen für Metalleinsparungen GBl. T. I Nr. 72/55 und 44/56: 1110,— DM.

Jährlicher volkswirtschaftlicher Nutzen: 1292,— DM.

Vergütung:

Da es sich im vorliegenden Fall um einen reinen Materialaustausch handelt, erhält der Urheber gemäß § 2 der 3. DB zur VO über Ver-

Abonnement erneuern!

Mit dieser Nummer ist das Abonnement des I. Quartals abgelaufen. Damit Sie weiterhin den „Transformator“ pünktlich erhalten, bitten wir, das Abonnement zu erneuern. Für das Abonnement des II. Quartals sind 0,60 DM zu zahlen.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer erst am 11. April.

All unseren Lesern und Mitarbeitern wünschen wir frohe Osterfeiertage.

Tag der offenen Tür bei der Bereitschaftspolizei Köpenick

Am 12. März wurden wir von der Bereitschaftspolizei Köpenick zu einer Besichtigung eingeladen. Mit einem Wagen der VP wurden wir abgeholt. Ich kann gleich am Anfang sagen, wer nicht mit dabei war, der hat etwas verpaßt. Das Programm war sehr vielseitig. Zum Anfang Exerzierübungen, die tadellos waren. Wie Kampfwagen und Wasserwerfer zum Einsatz kommen,

wurde anschließend gezeigt. Ich mußte nur staunen, wie schnell eine Alarmübung zustande kommt. Die Kameraden lagen in ihren Betten, und binnen sechseinhalb Minuten waren sie an ihren Kampfwagen, Wasserwerfern und Kradwagen einsatzbereit. Nach dieser Übung konnten wir alles besichtigen: Unterkünfte, Klubräume, Waffen verschiedener Typen, Einsatz-

Die Kollegen der Abteilung KV wollen sich auch am Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der SED beteiligen. Sie wollen den Kollegen der Produktionsabteilungen nicht nachstehen.

Deshalb sind sie bereit, in unserem Klubhaus bei der Ueberholung der Gartenmöbel, bei der Großreinigung des Kinder- und Jugendheimes und der Kinderkrippe mitzuhelfen.

wagen, Wasserwerfer, Kampfwagen u. a. Wer Interesse am Schießen hatte, konnte sich auch daran beteiligen. Ein Schlag Erbsen aus der Gulaschkanone schmeckte uns allen vorzüglich. Wer Lust hatte, konnte anschließend den Klängen der Kapelle Kaufmann lauschen.

Nach dieser großartigen Besichtigung und Vorführung faßte ich den endgültigen Entschluß, die Reihen der Volkspolizei zu verstärken, und ich rufe die Jungarbeiter auf: „Stärkt auch ihr die Reihen der Volkspolizei oder die der Nationalen Streitkräfte!“

Udo Gaulke, Wi 2 stellv. Gruppenleiter

Zuführungen und Verwendung des Betriebsprämienfonds im III. und IV. Quartal 1957

Entsprechend einer Festlegung zwischen der Werkleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung erfolgt in Zukunft vierteljährlich eine Berichterstattung über die planmäßigen Zuführungen zum Betriebsprämienfonds und eine Aufstellung, was mit den zugeführten Mitteln geschehen ist bzw. für welche Abteilungen und Kollegen Prämien gezahlt worden sind.

Um allen Kollegen unseres Werkes zunächst noch einmal einen Ueberblick über das III. und IV. Quartal 1957 zu geben, veröffentlichen wir im Anschluß die Zuführungen zum Betriebsprämienfonds und seine Ausgaben in den beiden genannten Quartalen. Diese Veröffentlichung hat u. a. auch den Zweck, den auch in unserem Werk noch vorhandenen böswilligen Gerüchtemachern den Wind aus den Segeln zu nehmen und den fortschrittlichen und bewußten Kollegen, die Argumente in die Hand zu geben, sich mit solchen böswilligen oder dummen Meinungen auseinanderzusetzen.

Wenn besonders in den letzten Wochen immer wieder die Frage

aufgetaucht ist, warum es im III. und IV. Quartal 1957 keine Quartalsprämie gegeben hat, so können sich alle Fragesteller an Hand der hier veröffentlichten Zahlen selbst davon überzeugen, daß die auf Grund der Nichtplanerfüllungen erfolgten Zuführungen zum Betriebsprämienfonds zu einer allgemeinen Quartalsprämie nicht ausgereicht haben.

Zum anderen läßt auch unsere im Jahre 1957 angenommene Betriebsprämienordnung keinen Zweifel darüber, daß Quartalsprämien in der Hauptsache bei Planerfüllung und -übererfüllung an die Kollegen, die überdurchschnittliche Leistungen vollbracht haben, zur Auszahlung gelangen und die Gelder bei Nichtplanerfüllung hauptsächlich für den sozialistischen Wettbewerb Verwendung finden sollen.

Daß diese Maßnahmen richtig sind, beweisen u. a. die im IV. Quartal 1957 dank der sozialistischen Wettbewerbe möglichen Anstrengungen, die zu einer doch noch höheren Planerfüllung führten, als alle Prognosen vorher für möglich gehalten hätten.

Betriebsprämienfonds III. Quartal 1957

Teil I in DM

	April/Aug.	Sept.	April/Sept.
Planmäßige Zugänge zum Betriebsprämienfonds. Errechnung auf Grund der Veröffentlichung im „Transformator“ Nr. 30, Aug. 1957 = 13:87 Prozent Verwendung des Betriebsprämienfonds für Prämien	38 731,94	3 392,09	42 124,03
	47 280,00	530,00	47 810,00
	∕. 8 548,06	2 862,09	∕. 5 685,97

Teil II in DM

Betriebsprämienfonds Vortrag 1. April 1957	380 309,00	—	380 309,00
Planmäßige Zugänge zum Betriebsprämienfonds. Errechnung auf Grund der Veröffentlichung im „Transformator“ Nr. 30, Aug. 1957 = 13:87 Prozent Sonstige Zugänge zum Betriebsprämienfonds. Patentevergütung des Großtrafos KDF (bereits an die Kollegen gezahlt)	129 545,88	19 308,82	148 854,70
Vom MfSM für Wettbewerbe (bereits an die Kollegen bzw. Betriebe gezahlt)	33 150,00	—	33 150,00
Vom MfSM für Prämie für Export (bereits an die Kollegen gezahlt)	6 250,00	7 300,00	13 550,00
Vom VEB Stickstoff Piesteritz für Wettbewerbe (bereits an die Kollegen gezahlt)	8 000,00	—	8 000,00
	557 254,88	29 108,82	586 363,70

13 Prozent Juli/Sept. Verwendung für Investitionen bei Nichtplanerfüllung vom Teil I abzuweigen

Verwendung des Betriebsprämienfonds

Prämien für Wettbewerbe	110 893,65	19 495,00	130 388,65
Prämien für Verbesserungsvorschläge und Erfindungen	53 745,00	990,00	54 735,00
Leistungsprämien für Arbeiter	38 934,00	1 665,00	40 599,00
Leistungsprämien für Angestellte	17 780,25	750,00	18 530,25
Sonderprämien für Quartalerfüllung für Arbeiter	58 626,00	—	58 626,00
Sonderprämien für Quartalerfüllung für Angestellte	22 244,00	1 062,00	23 306,00
Sonstige Verwendung des Betriebsprämienfonds	21 601,92	5 523,16	27 125,08
Inv. GR Umsetzung (auf Kostenstelle ausgewiesen)	—	—	—
	323 824,82	29 485,16	353 309,98

Vorträge und Zugänge ∕. Aufwand

(∕. bedeutet minus)

Betriebsprämienfonds IV. Quartal 1957

Teil I in DM

	April/Nov.	Dez.	April/Dez.
Planmäßige Zugänge zum Betriebsprämienfonds. Errechnung auf Grund der Veröffentlichung im „Transformator“ Nr. 30, Aug. 1957 = 13 Prozent Verwendung des Betriebsprämienfonds für Prämien	51 386,92	4 563,91	55 950,83
	51 332,00	—	51 332,00
	54,92	4 563,91	4 618,83
Stand am 30. Nov. 57			Stand am 31. Dez. 57

Das Nationale Aufbauwerk ruft auch dich

Nachdem das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ 1952 bis 1953 im Nationalen Aufbauwerk nicht den schlechtesten Platz einnahm, ist diese so wichtige, dem ganzen Volke dienende Arbeit sang- und klanglos eingeschlagen. Nur einige Unentwegte hielten die Fahne hoch. Unsere Arbeit war gut, weil zahlreiche Wirtschafts-, Partei-, Gewerkschafts- und sonstige Funktionäre beispielhaft vorangingen und sich auch sonst um die Aufbauarbeit kümmerten. Seit Februar vorigen Jahres haben wir wieder ein Betriebsaufbaukomitee

und seit März auf dem Gelände des Behälterbaus eine eigene Aufbaustelle. Leider tun viele Betriebsangehörige so, als ob sie vom NAW nichts wüßten.

Das NAW ist im zweiten Fünfjahrplan verankert. Partei und Regierung empfehlen es vorrangig, dient es doch dem Gemeinnutzen. Wir sollten unsere Lehrlinge, die, wie wir in unserer vorigen Nummer berichteten konnten, große Verpflichtungen übernommen haben, nicht allein lassen. Also, Kollegen, wie ist es?

Gustav Müller, NAW-Beauftragter

Teil II

Betriebsprämienfonds Vortrag 1. April 1957	380 309,00	27 480,47	352 828,53
Planmäßige Zugänge zum Betriebsprämienfonds. Errechnung auf Grund der Veröffentlichung im „Transformator“ Nr. 30, Aug. 1957 = 74 Prozent Sonstige Zugänge zum Betriebsprämienfonds. Patentevergütung des Großtrafos KDF (bereits an die Kollegen gezahlt)	201 581,92	25 979,18	227 561,10
Vom MfSM für Wettbewerbe (bereits an die Kollegen bzw. Betriebe gezahlt)	33 150,00	—	33 150,00
Vom MfSM für Prämien für Export (bereits an die Kollegen gezahlt)	21 350,00	16 500,00	37 850,00
Vom VEB Stickstoff Piesteritz für Wettbewerbe (bereits an die Kollegen gezahlt)	13 600,00	8 100,00	21 700,00
Vom VEB Chemische Werke Buna und Deutsche Akademie der Wissenschaften (bereits an die Kollegen gezahlt)	8 000,00	—	8 000,00
	3 000,00	200,00	3 200,00
	660 990,92	23 298,71	684 289,63

13 Prozent Juli/Dez. Verwendung für Investitionen, da Nichtplanerfüllung vom Teil I abzuweigen

Verwendung des Betriebsprämienfonds

Prämien für Wettbewerbe	195 919,15	58 245,00	254 164,15
Prämien für Verbesserungsvorschläge und Erfindungen	67 165,00	2 269,00	69 434,00
Leistungsprämien für Arbeiter	58 416,40	14 467,60	72 884,00
Leistungsprämien für Angestellte	22 747,30	4 255,00	27 002,30
Sonderprämien für Quartalerfüllung für Arbeiter	58 626,00	—	58 626,00
Sonderprämien für Quartalerfüllung für Angestellte	23 306,00	—	23 306,00
Sonstige Verwendung des Betriebsprämienfonds	30 491,65	11 894,35	42 386,00
Inv. GR Umsetzung (auf Kostenstelle ausgewiesen)	45 889,25	36 367,62	82 256,87
	502 560,75	103 709,87	606 270,62

Vorträge und Zugänge ∕. Aufwand

Die scheinbar hohe Summe von 102 022,08 DM, die den Bestand des Teiles II des Betriebsprämienfonds per 31. Dezember 1957 bildete, ist nicht absolut zu betrachten, da eine große Anzahl von Wettbewerben erst im Januar und Februar 1958 zur Aus-

wertung und damit zur Prämierung gelangen konnte. Es war also notwendig, auf die zu prämierenden Wettbewerbe des IV. Quartals 1957 bei der Uebernahme der Summe in das Jahr 1958 Rücksicht zu nehmen und zu gewährleisten, daß die

Prämierung der Wettbewerbe im I. Quartal 1958 für das IV. Quartal 1957 nicht gefährdet wurde.

Auch hier beweist sich die Richtigkeit dieser Maßnahmen, wenn man sich den Stand der Betriebsprämienfonds per 31. Januar 1958 — nachdem zumindest ein Teil der im IV. Quartal 1957 durchgeführten Wettbewerbe prämiert worden ist — ansieht.

Der Bestand des Teiles II des Betriebsprämienfonds hatte sich im Januar durch die Auszahlung der genannten Wettbewerbe auf 84 733,61 DM verringert; dabei waren aber noch nicht alle Wettbewerbe ausgewertet und konnten somit auch noch nicht zur Prämierung gelangen, so daß von dieser eben genannten Summe weitere Prämien abgedeckt werden mußten.

Mit der hier gegebenen Uebersicht und den in Zukunft vierteljährlich folgenden dürfte die Diskussion über Quartalsprämierungen bzw. Prämien, Prämierungen von Wettbewerben — ob falsch oder richtig — und ähnliches abgeschlossen sein.

Ferner denke ich, daß sich auch die Neunmalklugen, die manchmal das Gras wachsen hören, nun überzeugen konnten, daß der Wagen Horch-Sachsenring auf keinen Fall aus dem Betriebsprämienfonds angeschafft worden ist.

Von dieser Art von Gerüchtemachern sollten sich in Zukunft alle Kollegen distanzieren und ihnen auf ihre Flüsterpropaganda die entsprechenden Antworten geben.

Den Kollegen AGL-Vorsitzenden soll noch besonders ans Herz gelegt sein, in Zukunft mehr von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, bei der Kollegin Püschel, Abt. Wettbewerbe, die Unterlagen einzusehen, um den Kollegen in ihrer Werkstatt daraufhin noch exaktere Angaben — welche Meistereien und Abteilungen Wettbewerbsprämien erhalten haben — machen zu können.

Schellknecht, stellv. Arbeitsdirektor

Ohne SED hätten wir Bonner Zustände

Kollegen des Schalterbaus sagen ihre Meinung zum V. Parteitag der SED

In allen Grundorganisationen der SED, in den Betrieben sowie in den Wohngebieten steht die Vorbereitung des V. Parteitages im Mittelpunkt der gesamten politisch-ideologischen Arbeit. Dieser Parteitag findet in hohem Maße das politische Interesse in beiden deutschen Staaten, in Ost und West, und darüber hinaus in der internationalen Öffentlichkeit. Die Freunde, aber auch die Feinde der deutschen Arbeiterklasse sehen den Schlußfolgerungen der Partei der Arbeiterklasse aus der großen schöpferischen und zielstrebigsten Tätigkeit der Werktätigen, welche sie beim Aufbau des Sozialismus in der DDR und bei ihrem Kampf gegen die äußerst gefährlichen Atomkriegsstrategien in Westdeutschland leisten, erwartungsvoll entgegen. Die Vorbereitung des V. Parteitages ist darum nicht nur eine innerparteiliche Angelegenheit, sondern muß mit der Entfaltung einer großen Massenbewegung zur Verwirklichung der Ziele von Partei und Regierung verbunden sein. Es kommt darauf an, in erster Linie die führende Rolle der Partei beim Aufbau des Sozialismus zu erklären. Ohne die SED mit ihrem wissenschaftlich begründeten revolutionären Programm, mit ihrer Entschlossenheit, den deutschen Militarismus und das Monopolkapital ein für allemal in ganz Deutschland zu beseitigen, hätten die Arbeiter und Bauern keine DDR schaffen können. Immer mehr Kollegen begreifen, wenn sie Vergleiche mit der politischen und ökonomischen Stellung der Arbeiterklasse in Westdeutschland ziehen, welche Bedeutung eine solche Partei für die Arbeiterklasse hat.

In Westdeutschland treten die Feinde der Arbeiter, die Militaristen und Faschisten, ganz frech, in alter Goebbels-Manier, im Bundestag für die Aufrüstung zu einem Atomkrieg auf. Dort versucht man, die Meinung der Werktätigen über die ständigen Preiserhöhungen und ihren Willen zum Streik gegen die Aufbürdung aller Lasten der Atomaufrüstung mit Polizeiknüppeln aus den Köpfen zu schlagen. Die Antwort auf die

Frage, warum die Arbeiter in Westdeutschland nicht die Macht besitzen, fällt schon vielen, besonders den älteren Kollegen, nicht so schwer. Ohne eine marxistisch-leninistische Kampfpartei kann die Arbeiterklasse nicht siegen, kann sie keine sozialistische Gesellschaftsordnung errichten.

Aber auch die jungen Arbeiter erkennen die Bedeutung der SED. Die Versammlung der Jugendbrigade im Schalterbau war ein Ausdruck dafür, wie die Haltung des 1. Vorsitzenden des SPD-Landesverbandes, Brandt, zum Streik der westdeutschen und Westberliner Kommunal-

arbeiter eingeschätzt wird. Herr Brandt genehmigt sich im trauten Verein mit den Herren Unternehmer-Abgeordneten eine saftige Gehaltserhöhung von monatlich 850 D-Mark, damit eine runde Gehaltssumme von 4000 D-Mark monatlich herauskommt, und außerdem noch eine „kleine“ Nachzahlung von 10 000 D-Mark, weil die Preiserhöhungen für ihn unerträglich wurden. Mit lebenswürdigem Lächeln stimmten die Herren Unternehmer-Abgeordneten diesen Gehaltserhöhungen zu. Und Herr Brandt? Darf er weniger lebenswürdig sein? Der 1. Vorsitzende (Fortsetzung auf Seite 3)

... bis alles in Scherben fällt!

Mit großer Entrüstung habe ich in unserer Presse und dem Demokratischen Rundfunk die Bundestagsdebatten in Bonn verfolgt. Wenn ich auch von jenen Leuten, die unser Vaterland schon zweimal verraten und ins Unglück gestürzt haben, nichts anderes erwartet habe, so bin ich doch bestürzt darüber, wie weit es schon wieder ist. Sie wollen sich an den Profitten der Aufrüstung bereichern und sehen deshalb nur noch „rot“. Herr Adenauer, amerikanischer Stätthalter in Bonn, und seine Kraftmeier reden von Krieg, von der Bedrohung aus dem Osten. Sie kennen in ihrer Politik nur noch Antisowjethetze, Hetze gegen die DDR, Hetze gegen alles, was nur annähernd mit dem Sozialismus in Verbindung zu bringen ist. In den letzten Tagen läuft ihre Hetzmaschine auf Hochtour, um das Ermächtigungsgesetz zur atomaren Aufrüstung durchzusetzen. Diese Ostlandreiter benehmen sich wie ein Elefant im Porzellanladen. Mit Lüge und Verdrehung wollen sie alle Friedensbemühungen der sozialistischen Länder zerschlagen.

Klingt das nicht wie ein Lied aus alten Zeiten? Haben wir das nicht schon einmal erlebt? Ja, genauso war es vor 25 Jahren, als die braune Pest über Deutschland kam. Ermächti-

gungsgesetz, Aufrüstung und dann marsch, marsch, „bis alles in Scherben fällt“. So sind einem die Töne, die man aus Bonn vernimmt, nicht fremd, sind es ja auch die gleichen Herren von damals, welche sich der Worte Goebbels' bedienen. Sie reden von „total“ und „ausradieren“.

Das habe ich 1943 im Schützengraben schon einmal gehört und durfte in Marschkolonnen mitziehen — „bis alles in Scherben fällt“. Mögen unsere Schwestern und Brüder im Westen unserer Heimat, die bisher die Worte der Kommunistischen Partei Deutschlands und anderer fortschrittlicher Organisationen und Menschen nicht ernst nahmen, wach werden und den Mördern von gestern und morgen gemeinsam mit uns, mit allen friedliebenden Menschen des deutschen Volkes und der Welt ein endgültiges Halt entgegenzusetzen.

Noch ist es nicht zu spät! Die Arbeiterklasse und der größte Teil der Bevölkerung stehen an ihrer Seite, sind imstande, den braunen Spuk hinwegzufegen. Generalstreik, wie 1920, ist die Parole! Möge die Führung der SPD und des DGB das Gebot der Stunde erkennen, ehe Leute vom Schlage eines Dr. Jaeger freie Hand zum „Schlittenfahren“ erhalten.

Georg Schweitzer, Malerei

Auf der Jungarbeiterkonferenz unseres Betriebes am 22. März in unserem Klubhaus wurde folgende Entschliebung angenommen:

Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zeigt, daß die Arbeiterjugend im Kampf gegen die Reaktion mit an der Spitze stand und begeistert und selbstlos für die revolutionären Ziele der Arbeiterklasse eintrat. Zahlreiche Jugendliche setzten in der Revolution 1918, in den revolutionären Kämpfen der Nachkriegsjahre und im Kampf gegen den Faschismus ihr Leben ein und halfen, die Voraussetzungen für ein neues, friedliches und demokratisches Deutschland zu schaffen.

Auch jetzt muß die Arbeiterjugend an der Spitze im Kampf gegen die Atomkriegsgefahr und für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa stehen.

Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist unser wichtigster Beitrag im Kampf für die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands über den Weg einer Konföderation beider deutscher Staaten.

Die Arbeiterklasse und mit ihr die Arbeiterjugend ist die einzige Kraft, die in der Lage ist, die Welt zu verändern. Die Gesetzmäßigkeit unserer Entwicklung führt unweigerlich zum Sozialismus. Niemand kann diese Entwicklung mehr aufhalten! Das Tempo der Entwicklung hängt jedoch von jedem einzelnen von uns ab.

Hunderttausende junge Menschen stehen im Kampf um die Verbesserung des Lebens in vorderster Reihe und sind den Werktätigen an vielen Stellen Vorbild. Orte wie Trattendorf und andere Großbaustellen des Sozialismus sind der überzeugende Ausdruck für die Schaffenskraft der Jugend.

Darum wollen wir Jungarbeiter des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ nicht zurückstehen, sondern werden unsere ganze Kraft für die Interessen der Arbeiterklasse und des Sozialismus einsetzen.

Das deutsche Volk erwartet von uns, daß wir unserer politischen Verantwortung gerecht werden und den Kampf der deutschen Arbeiterklasse unterstützen, die sozialistischen Errungenschaften der Deutschen Demokratischen Republik zu verteidigen.

Wir verpflichten uns deshalb, das, was wir erarbeitet haben, auch zu schützen.

Folgende Verpflichtungen wurden abgegeben:

Die jungen Kolleginnen der Abteilung Absatz verpflichten sich, gemeinsam mit ihrem Abteilungsleiter, dem Kollegen Horn, bis zum V. Parteitag der SED insgesamt jeder fünf Stunden freiwillig im Lager zu arbeiten, um bei evtl. auftretenden Schwierigkeiten dort zu helfen.

Diese Verpflichtung wurde von 17 jungen Kollegen unterschrieben.

Willkommen, neue Schöffen!

In der Anordnung über die Durchführung der Schöffenwahlen im Jahre 1958 vom 21. September 1957 wird festgelegt, wie die Schöffenwahlen durchzuführen sind.

Vor Beginn der Wahlen gaben die Schöffen in den Betrieben und Gemeinden über ihre bisherige Tätigkeit Rechenschaft. In unserem Betrieb wurden vom 26. November bis 6. Dezember 1957 fünf Versammlungen durchgeführt. Von den bisherigen 27 tätigen Schöffen konnten zwölf nicht wieder zur Wahl aufgestellt werden, da sie entweder unseren Betrieb verlassen haben, sich für andere Funktionen zur Verfügung stellten, die Altersgrenze erreichten oder nicht den Anforderungen gerecht wurden, die an einen Schöffen gestellt werden müssen.

Allen Schöffen, die ihre verantwortliche Tätigkeit entsprechend ihrer Verpflichtung ernst und gewissenhaft ausführten, gehört der Dank für ihre geleistete Arbeit. Sie haben durch ihre Rechtsprechung dazu beigetragen, leichtsinnige Menschen zu erziehen und Verbrecher zu bestrafen. Während viele Kollegen sorglos ihren Feierabend verbrachten, haben sich diese Schöffen durch Schulung das Wissen erworben, das sie befähigt, im Namen des Volkes Recht zu sprechen.

Nachdem die Vorschläge für die Kandidaten im Betrieb ausgehängt und in den Wirkungsbereichen der Nationalen Front ausgelegt hatten, fand am 11. März im „Karl-Liebknecht“-Zimmer und im Speisesaal 2 die Schöffenwahl statt. Im „Karl-Liebknecht“-Zimmer referierte Staatsanwalt Braune und im Speisesaal 2 der Direktor des Stadtgerichts Berlin, Kollege Brunner. Nach der Vorstellung der Kandidaten erfolgte im „Karl-Liebknecht“-Zimmer eine rege Diskussion über die Kollegen Sendelbach und Sternberg.

Der Kollege Sendelbach wurde einstimmig abgelehnt, weil er nicht gewerkschaftlich organisiert ist und

ich verpflichte mich, anlässlich des Jungarbeiterkongresses und zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine Unterschriftensammlung in der Abteilung MW 3 für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone durchzuführen.

Wolfgang Linke, MW 3

keine Schöffenschulung besuchte. Unsere Kollegen verlangen mit Recht, daß Staatsfunktionäre — und das sind die Schöffen — bewußte Staatsbürger sind; dazu gehört bei Arbeitern in einem volkseigenen Betrieb die Mitgliedschaft im FDGB. Wir zwingen niemanden, in den FDGB einzutreten, können ihm dann aber auch keine Funktionen anvertrauen. In der obengenannten Anordnung heißt es im § 11: „Als Schöffen sollen nur solche Bürger vorgeschlagen werden, die sowohl in ihrem beruflichen als auch außerberuflichen Leben vorbildlich sind und das Vertrauen der Werktätigen genießen.“

Der Kollege Sternbeck wurde abgelehnt, weil er nach Meinung der Hälfte der Anwesenden zu jung ist. Diese Entscheidung ist zu bedauern. Gerade im Jugendgericht sollen neben alten, erfahrenen Schöffen auch junge Kollegen sitzen. Das unterscheidet uns ja von der kapitalistischen Justiz. Kollege Sternbeck ist doch nicht zu jung, um gewerkschaftliche Funktionen zu bekleiden.

Es wurden 13 Kolleginnen und Kollegen als Schöffen für das Stadtbezirksgericht Köpenik und das Jugendgericht gewählt; dazu kommen noch neun Schöffen für das Stadtgericht Berlin, die im April von der

So harmlos fängt es an. Da ladet der Republikflüchtige Tammer, früher WF, den Ingenieur Daebel aus demselben Werk ein. „Du erreichst mich unter der Nummer soundso.“ Und dieser Anruf ist die Nummer des Hauptagenten Hoehner, der unzählige Decknamen hat und mit Hilfe der Stumm-Polizei im Besitz mehrerer gültiger Personalausweise, auf verschiedene Namen ausgestellt, ist. Und dann geht's los. So geriet auch D. in die Fänge des USA-Geländedienstes und endete für fünfzehn Jahre im Zuchthaus. Hoehner, der betrunken am Steuer seines Pkw gestellt wurde, kann den Rest seines Lebens im Zuchthaus verbringen. Mehr als zwei Jahre konnte D. Un-

Wir erklären:

1. Der Jugendförderungsplan 1958 ist unser Kampfplan. Wir setzen unsere ganze Kraft für seine Verwirklichung ein. FDJ-Gruppen und Jugendbrigaden werden für die Jugend ihrer Abteilungen Teilpläne ausarbeiten, die der Erfüllung des Jugendförderungsplanes dienen. Wir werden die Erfüllung der Aufgaben ständig kontrollieren.
2. Wir leisten im Jahre 1958 3000 freiwillige Aufbaustunden, davon bis zum V. Parteitag 1500.
3. 15 junge Kollegen von uns nehmen den Dienst in den bewaffneten Kräften unserer Republik auf, davon bis zum V. Parteitag sieben.
4. Wir fordern alle Wirtschaftsfunktionäre auf, uns Jugendlichen in den Abteilungen Vorschläge zu unterbreiten, wie wir am besten dazu beitragen können, bei eventuell auftretenden Schwierigkeiten den Betrieb zu unterstützen.
5. Um noch mehr Jugendliche an eigenverantwortliche Aufgaben heranzuführen, werden wir uns mit dafür einsetzen, daß bis zum 1. April 1958 in der Tischlerei eine Jugendbrigade gebildet wird.
6. Wir rufen die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre auf, uns in dem Bestreben, weitere Jugendbrigaden zu bilden und neue, sozialistische Verhältnisse in den Brigaden einzuführen, wirksam zu unterstützen.
7. Wir beauftragen unsere Delegierten, zum Kongreß der Arbeiterjugend Deutschlands in Erfurt die jungen westdeutschen Arbeiter unserer Unterstützung und Solidarität im Kampf für eine atomwaffenfreie Zone in Europa und gegen die imperialistische, reaktionäre Adenauer-Clique zu versichern.

Die Teilnehmer der Jungarbeiterkonferenz des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

Von der Jungarbeiterkonferenz wurden folgende Kollegen zum Kongreß der Arbeiterjugend Deutschlands nach Erfurt delegiert: Karl Scharf, MW 3, Delegierter; Holger Koch, Wi 2, Teilnehmer; Siegfried Heyn, FDJ, Delegierter.

Stadtverordnetenversammlung gewählt werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Euch neugewählten Schöffen gratuliere ich zu dem Vertrauen, das euch von den Wählern ausgesprochen wurde. Es liegt an euch, alles zu tun, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Besucht regelmäßig die Schöffenschulungen. Abonniert — wenn möglich rückwirkend ab 1. Januar 1958 die Zeitschrift „Der Schöffe“. Sie ist für uns alle eine wirksame Hilfe beim Studium des sozialistischen Rechts. Den Schöffen, die sich bisher bewährten und sich nun weitere drei Jahre zur Verfügung stellen, wünsche ich, daß sie ihre Kenntnisse erweitern mögen. Ich hoffe, daß sie den neuen Schöffen hilfreich zur Seite stehen und ihr Wissen den Kollegen unseres Betriebes mitteilen werden.

Wir gehören zu den 50 000 Schöffen, die in unserer Republik an der Rechtsprechung teilnehmen und damit die Errungenschaften unseres sozialistischen Staates und seiner Bürger schützen.

Die Schöffen unseres Betriebes sind: Margarete Arit, BZ; Walter Bahra, BBS; Gertrud Döring, AQ; Kurt Grosse, ESK; Otto Hammoser, AS; Hans Jeser, TV; Ursula Jüttner, EK; Lisa Kaempff, LP; Helmut Keßler, TB; Wilhelm Kettlitz, TB; Kurt Kluge, MW 3; Werner Lüdicke, Stw; Lisa Quinger, TL; Willi Randow, TAB; Max Schwarz, BBS; Lieselotte Schweitzer, Pst; Karl Semmler, TZ; Erich Stegler, Ghs; Bruno Taisakowsky, Wi 2; Walter Tutte, AS; Franz Walnsch, Wi 3; Frieda Witt, Wsp.

Walter Bahra, BBS Vorsitzender des Schöffenkollektivs

Besuche mich mal!

terlagen zum Fotokopieren mitnehmen, konnte alles verraten und sich ein Westmarkkonto von mehreren Tausend Mark anlegen, womit er sich einen Betrieb erwerben wollte. Auch seine Geliebte, die in demselben Werk als Dispatcher tätig war, mußte ins Zuchthaus wandern.

Im überfüllten Kinosaal des Klubhauses WF entrollten Richter, Staatsanwalt und Kollegen, die diesem Prozeß beiwohnten, ein übles Bild des vom Westberliner Senat geduldeten und geförderten Spionagesumpfes. Alle Informationen laufen in NATO-Hauptquartier zusammen. Agententätigkeit bedeutet direkte Förderung des von den Imperialisten vorbereiteten Atomkrieges. Agententätigkeit



BKV einstimmig angenommen

Nach einigen Abänderungsvorschlägen wurde dem BKV von der Vertrauensleutevollversammlung einstimmig zugestimmt. Für einige Anträge des neuen Betriebsleiters, TK, werden Abteilungsvereinbarungen abgeschlossen werden. In dem Rechenschaftsbericht des Werkdirektors und des BGL-Vorsitzenden konnte über die Erfüllung fast aller übernommenen Verpflichtungen berichtet werden. Allerdings wurde die

Art der Erfüllung einiger Verpflichtungen kritisiert.

Zwischen unserem Werk und der Oberschule Oberschöneweide sowie der Schauspielschule Berlin wurden Patenschaftsverträge abgeschlossen.

Unter herzlichem Beifall der Vertrauensleute und der Gäste wurden der Kollege Zühlke als Verdienter Aktivist und die Kollegen Hoedt, Kaiser und Nath als Aktivisten ausgezeichnet.

H. T.

Ohne SED hätten wir Bonner Zustände

(Fortsetzung von Seite 2)

der Berliner SPD, Herr Brandt, weiß, was sich gehört. Er verriet die streikenden ÖTV-Arbeiter, die Mitglieder der SPD, organisierte den Streikbrecherdienst mit den Besatzungstruppen und schrieb wüste Hetzartikel gegen die streikenden Arbeiter. Mit einem solchen Parteivorsitzenden sind die Arbeiter in Westberlin verraten und verkauft.

Was gibt es da noch lange zu diskutieren, ist die Meinung der jungen Kollegen aus der Jugendbrigade. Ohne die SED wären wir genauso dram wie die in Westberlin. Die SED ist die Partei der Arbeiterklasse. Darum hat sie die Westberliner auch beim Streik unterstützt, und die S-Bahnhöfe blieben geschlossen. Die Bedeutung der SED für den Kampf der Arbeiterklasse, für den Aufbau des Sozialismus wird von den Jugendlichen der Brigade immer mehr erkannt. Schlicht und einfach sagte der Jugendfreund Willi Gärtner, daß er davon überzeugt ist, und bat, zu Ehren des V. Parteitages Kandidat der Partei werden zu dürfen. Und so wie tags zuvor in der Schlosserbrigade Andres in Ghs wird noch lange über die Partei, über ihr Ziel, über die Mitglieder und über die Frage, welches Mitglied der Brigade ihrer Meinung nach Kandidat der Partei werden könnte, diskutiert werden. Dieter Schumann — er ist noch nicht 18 Jahre alt, weiß aber, was er will — meinte, nach seiner Meinung könnte der Jugendfreund Hermann Jung schon Kandidat der Partei werden. Hermann ist ein guter Jungarbeiter, der seine gute Einstellung zum Arbeiter- und Bauern-Staat schon in den drei Jahren bei der Grenzpolizei unter Beweis stellte. Drei Vorschläge wurden auf dieser Brigadeversammlung gemacht; außer Hermann Jung werden Klaus Horn und Peter Hank vorgeschlagen. Die Diskussion geht weiter. In dieser Brigadeversammlung spricht man sich richtig aus,

wie man über die SED denkt, was man vom V. Parteitag hält.

Um aber die führende Rolle der Partei zu verwirklichen, müssen solche Aussprachen in Brigaden, in Gruppen, mit verschiedenen Schichten und mit einzelnen Kollegen geführt werden. Nicht überall in den Brigaden ist die Bedeutung der SED und des V. Parteitages schon erkannt worden. Noch lange nicht alle Werktätigen des TRO sehen in der SED ihre Partei. Sehr richtig sagt daher auch der Jungarbeiter Hermann Jung in seiner Antwort, daß er ständig für den Arbeiter- und Bauern-Staat eintreten wird und daß die Politik von Partei und Regierung richtig ist, aber in der Weltanschauung gehen wir auseinander. Natürlich kann man seine Weltanschauung nicht wie ein Hemd in kurzer Zeit wechseln, und daß er darum am Schluß der Versammlung noch weiter an Gott glaubte, ist nicht weiter verwunderlich. In Vorbereitung des V. Parteitages muß daher die Parteiorganisation die materialistisch-dialektische Weltanschauung der Arbeiterklasse allgemeinverständlich erklären und in der politisch-ideologischen Auseinandersetzung mit falschen und unwissenschaftlichen Vorstellungen den Werktätigen helfen, die Gesetzmäßigkeit der Entwicklung in der Natur und in der menschlichen Gesellschaft zu erkennen.

Eine gute Vorbereitung aller Kollegen zum V. Parteitag beginnt mit der Ueberzeugungsarbeit aller Genossen in Werkstätten und Büros durch die Parteigruppen, die Leitungen der APO, beginnend vom 1. Sekretär der Grundorganisation bis zum jüngsten Mitglied, vom Genossen Werkleiter bis zum Brigadier.

Der V. Parteitag ist eine Gelegenheit aller Werktätigen des TRO. Wenn diese Erkenntnis in allen Brigaden und Abteilungen Platz gefunden hat, haben wir einen weiteren großen Schritt zur Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates getan.

Die vielen Produktionsverpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages zeigen, ob die Politik der Partei verstanden wird. Die Verpflichtungen der Jugendbrigade in Ghs, den Plan fünf Tage vorfristig zu erfüllen, dabei keinen Ausschuß zu machen und alle Fehlzeiten zu vermeiden, ist keine kleine Aufgabe und erfordert zielbewußtes Handeln, Mut und Initiative von unseren jungen Kollegen. Auch ihre Verpflichtung, monatlich zwei Stunden je Brigademitglied für das NAW zu arbeiten und geschlossen am Zirkel Junger Sozialisten teilzunehmen, wird ihr zielstrebiges Schaffen beim Aufbau des Sozialismus in der DDR weiter fördern und ein Beispiel in der Vorbereitung zum V. Parteitag sein.

H. T.

Hans Konrad, Parteikabinett



Das interessiert jeden Briefmarkensammler

Das ereignisreiche Jahr 1957 wird in die Geschichte der Menschheit eingehen als das Jahr, in dem Menschengestalt und Forschung der erste Schritt in den Weltraum gelang. Es ist kein Zufall, daß es sowjetische Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter waren, denen diese große Tat zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gelang. 40 Jahre Sowjetmacht sind 40 Jahre Kampf um Frieden und Fortschritt, sind 40 Jahre Aufbau des Sozialismus.

In diesem Zusammenhang darf auch die Rolle, die die Sowjetarmee beim Schutze der Sowjetunion, des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates, spielte, nicht vergessen werden. So manches Hindernis mußte aus dem Weg geräumt werden, so mancher bewaffnete Schlag der Feinde pariert werden. Auch der Ueberfall der faschistischen Wehrmacht Hitlerdeutschlands stellte große und opfervolle Anforderungen an die Sowjetarmee.

Uns als Briefmarkensammler interessiert hierbei, daß die Verdienste der Sowjetarmee auch in der Ausgabe von Briefmarken ihre Würdigung gefunden haben.

Der 40. Jahrestag des Bestehens der Sowjetarmee soll darum Anlaß

sein, Hinweise für den Aufbau einer Sammlung von Marken des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates unter dem Titel „Der Große Vaterländische Krieg“ zu geben.

Nehmen wir einen Katalog zur Hand und ordnen unsere Marken zu dem Bild einer Dokumentarsammlung mit dem obengenannten Titel.

Unter den Marken der Sowjetunion finden wir zum erstenmal eine Würdigung der Soldaten der Roten Armee in der Dauerserie von 1922 bis 1923. Der erste Satz zeigt Brustbilder eines Rotgardisten und eines Arbeiters. 1923 wurde diese Serie erweitert und den beiden Porträts das Bild eines Bauern hinzugefügt. Für die Titelseite eignet sich der zweite Satz besonders, weil in diesen drei Motiven die enge Verbundenheit der Soldaten mit den Arbeitern und Bauern gut zum Ausdruck kommt. Wem diese Marken für ein Titelblatt zu klein erscheinen, der besorgt sich eine fotografische Vergrößerung und malt diese mit viel Geschick, ohne daß es kitschig wirkt, farbig aus. Unter diese drei Marken, die etwa ein Format von 35x50 mm haben müßten, gehört auch eine Lösung zum 40. Jahrestag des Bestehens der Sowjetarmee.

Der erste Jubiläumssatz stammt aus dem Jahre 1928. Er besteht aus vier Werten, 8 bis 28 Kopeken, mit Abbildungen von Soldaten folgender Waffengattungen: Infanterie, Seestreitkräfte, Kavallerie und Luftstreitkräfte.

Am 10. Jahrestag der Gründung der ersten roten Kavallerieformation im Februar 1930 kamen ebenfalls vier Sonderpostwertzeichen in den Verkehr. Es ergibt sich nun die Frage, ob wir diese Jubiläen einfach hintereinander anordnen oder die einzelnen Waffengattungen getrennt behandeln. Da wir mit unseren Sammlungen nicht Schätze zeigen, sondern Einblicke in die Geschichte anderer Völker vermitteln wollen, ist es richtiger, die Waffengattungen zu trennen. Arbeiten wir den Katalog aufmerksam durch, finden wir noch vor der Darstellung anderer Truppenteile eine Jubiläumsmarke für einen bekannten Orden.

Es ist der am 16. September 1918 gestiftete Militärorden des „Roten

Banners“. Da während des Großen Vaterländischen Krieges verschiedene Serien mit den Auszeichnungen für die Helden der Sowjetarmee ausgegeben wurden, wird dies Material für einen besonderen Teil der Sammlung sein.

Doch zurück zu den einzelnen Ausgaben. Der 20. Jahrestag wurde mit sieben Sondermarken gewürdigt. Nun finden wir neben den schon aufgeführten Soldatenporträts noch Tankisten, einen Artilleristen und Maschinengewehrschützen. Die letztgenannte Marke wird am richtigsten bei der Infanterie eingeordnet. Sinnbildliche Darstellungen gehören in einen gesonderten Teil. Dazu gehören auch alle Ausgaben, mit denen in der CSR, in Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien und auch in unserer Republik der Dank für die Befreiung vom Joch des Faschismus zum Ausdruck kommt. Das letzte Blatt sollte mit dem Hinweis abgeschlossen werden, daß diese Armee nie aggressiven Zwecken gedient hat und auch in Zukunft die modernsten Waffen der Welt, die diese Armee besitzt, nie zur Unterdrückung anderer Völker einsetzen wird. **Opitz, Ls**

Briefe, die uns erreichten

Für die materielle Unterstützung und die regelmäßige Zusendung des „Transformators“ während meiner Krankheit sage ich meinen herzlichsten Dank. **Fritz Gerner, Ea**

Wir danken recht herzlich für die kostenlose Uebersendung des „Transformator“. Gleichzeitig danken wir der Gewerkschaft für die beiden Pakete mit Lebensmitteln, worüber wir uns sehr gefreut haben. Dadurch ersehen wir, daß die Sorge um den Menschen nicht nur ein leeres Wort ist.

Hildegard Schirmer, TSF II Kurt Schirmer, V. S. P.

Auf diesem Wege möchte ich mich für die kostenlose Zusendung des „Transformator“ recht herzlich bedanken. Ebenso danke ich der AGL 6 für das nette Paket.

Viele Grüße an alle Kollegen und Genossen. **Erich Rosenthal**

Für die Zustellung des „Transformator“ und für die Paketspende während meiner Krankheit sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. **Ingeborg Jonas, EZ/LP**

Ich besuchte unser Funkhaus

Am 8. März besuchte ich eine öffentliche Veranstaltung im Funkhaus Nalepastraße. Ich versprach mir sehr viel davon und wurde in keiner Weise enttäuscht. Die ersten Eindrücke, die ich im Funkhaus gewann, übertrafen in jeder Weise alles bisher Gehörte. Unwillkürlich besann ich mich, zu welchen Taten unsere Arbeiter und Architekten in unserer Republik fähig sind. Gleichzeitig entsann ich mich aber des verbrecherischen Anschlages eines amerikanischen Agenten, der mit seinen Machenschaften ein Zeugnis unserer sozialistischen Aufbauarbeit zerstören wollte.

Die Veranstaltung fand im großen Sendesaal zu Ehren des Internationalen Frauentages statt und bot ein sehr schönes und reichhaltiges Programm. Erfüllt von dem Wunsche, daß alle interessierten Kolleginnen und Kollegen einmal die Möglichkeit eines Besuches im Funkhaus haben mögen, verließ ich unser Rundfunkzentrum. **Elfriede Kawa, Mr**

Allen Kollegen der Abteilung QTT sagen wir hiermit für die erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich des Internationalen Frauentages unseren herzlichsten Dank.

Helene Schulze, Anni Menzel, Grete Weichert, Vera Trunz

TRO sucht:

- Heizer
- Karusellreher
- Lagerarbeiter
- Radialbohrer
- Spitzendreher
- Transportarbeiter

Ein ehrendes Andenken

Am 8. März verstarb plötzlich unser Genosse Max Rehwald, Botenzentrale.

In der Nummer 12/58 erschien „schon“ der Nachruf für den Verstorbenen.

„Wir werden dem Genossen ein ehrendes Andenken bewahren.“

BPO Werkleitung BGL So lautete der Schlußsatz des Nachrufes. Aeußerst befremdend, ich möchte sogar sagen beschämend war es für uns, die wir an der Trauerfeier, die am Donnerstag, dem 13. März, im Krematorium Baum-schulenweg stattfand, teilnahmen, nicht einen offiziellen Vertreter der BPO, der Werkleitung oder der BGL zu erblicken.

Sind die genannten Gremien nicht der Meinung, daß es Ehrenpflicht

gewesen wäre, einen alten Genossen, der sich zeit seines Lebens für die Sache der Arbeiterklasse einsetzte und bis zum letzten Tage für die Ziele der Partei kämpfte, durch die Teilnahme an der Trauerfeier zu ehren? **Otto Damm**

„Der Transformator“ hat die Todesanzeige des Genossen Max Rehwald zu dem schnellstmöglichen Termin gebracht. Der Genosse Damm möge bedenken, daß der „Transformator“ keine Tages-, sondern eine Wochenzeitung ist. Ehe das Bild zur Verfügung steht, der Text gesetzt und gedruckt ist, vergeht schon einige Zeit. Also, Genosse Damm, was den „Transformator“ betrifft, trifft Deine Kritik nicht zu. **Die Redaktion**

TRO-Kinderferienaktion 1958

Nachdem den einzelnen AGL-Funktionären des Arbeitskreises „Arbeit mit den Kindern“ die Anmeldebogen zugegangen sind, wird gebeten, diese, möglichst in Block- oder Maschinenschrift ausgefüllt, bis spätestens 15. April den Gewerkschaftsfunktionären zurückzugeben.

Wir haben durch das Verhalten vom VEB Zemag Zeit einen Zeitverlust erlitten, der jedoch aufgeholt wird. Die Zusage von TRA/Rö Dresden bedeutet, daß in jedem Durchgang 30 Kinder in Gottleuba untergebracht werden können.

- 1. Durchgang vom 7. bis 24. Juli,
- 2. Durchgang vom 26. Juli bis 12. August für Kinder vom 12. bis 14. Lebensjahr.

Eine erneute Anfrage an Schneeberg im Interesse des Wunsches vieler Kinder geht aus dem nachstehenden Schreiben hervor.

VEB Eisgießerei und Maschinenfabrik „Zemag“

Wir haben mit großem Bedauern von Eurem Entschluß Kenntnis genommen.

Besonders bedauern es aber unsere Kinder, die sich bereits monatelang auf den Ferienaufenthalt in Schneeberg gefreut haben.

Auf Grund Eurer öffentlichen Anfrage in der Gewerkschaftszeitung vom Juli 1957 hatten wir uns, nachdem wir Schneeberg besucht haben, zum Lagertausch bereit erklärt. Euer Arbeitsdirektor, Euer Lagerleiter sowie Vorsitzende der Kommission „Arbeit mit den Kindern“ und noch zwei Kollegen aus Eurem Werk hatten Prenden besichtigt und waren erfreut zum Tausch bereit.

Unsere Kinder, die bereits mehrere Jahre in demselben Lager ihre Ferien verbracht haben, war zugesagt worden, daß wir uns nach einem anderen Ferienplatz für sie im Gebirge oder an der See umsehen wollten. Alle vorbereitenden Maßnahmen im vereinbarten Sinne waren eingeleitet; daß die Ferienfahrt von 300 Arbeiterkindern nach der getroffenen Vereinbarung zwischen den Bevollmächtigten zweier volkseigener Betriebe an dem Widerstand von 15 Küchenfrauen scheitern kann, dürfte wohl in den Jahren 1951 bis

1958 noch nicht dagewesen sein. Daß die 15 Küchenfrauen von „Zemag“ am Internationalen Frauentag teilgenommen haben, ist anzunehmen; daß sie am „Internationalen Tag des Kindes“ für ihre Kinder alles tun werden, ist wohl sicher; daß sie aber der Aktion

„Frohe Ferientage für alle Kinder“ im Jahre 1958 durch ihr unverständliches Verhalten einen schlechten Dienst erwiesen haben, sei ihnen hiermit bestätigt.

Wir haben uns nun damit abgefunden, daß die Zeit für einen Lagertausch verpatzt ist. Unverständlich erscheint uns jedoch, warum auch unser Ansinnen von Euch abgelehnt wurde, wenigstens 40 Kinder zu tauschen, wobei drei bis vier Helfer von uns nach dort und die gleiche Anzahl von Euch zu uns gekommen wäre. Dafür habt Ihr keine Begründung gegeben. Eine kleine Gruppe zur Schulentlassung kommender Kinder hätte damit einen guten Schulabgang und eine bleibende Erinnerung gehabt. Die Möglichkeit, dem zuzustimmen, habt Ihr jetzt noch.

Falls Ihr im Jahre 1959 Euer Lager tauschen und eine entsprechende Anzeige in der Gewerkschaftszeitung aufgeben wollt, fragt bitte vor der Beschlußfassung Eure Küchenfrauen, damit dem Vertragspartner Unannehmlichkeiten erspart bleiben und hoffende, lichtunggrige Stadtkinder, nicht enttäuscht werden.

Mit gewerkschaftlichem Gruß **Bartoeck**

Der gepflegte Tanz in unserem Klubhaus

Am Sonntag, dem 30. März, findet von 19 bis 24 Uhr in unserem Klubhaus zum zweiten Male ein Tanz- und Unterhaltungsabend statt.

Es spielt unser großes Tanz- und Unterhaltungsorchester Gerhard Bayer (Trojaner).

Motto: „Für jeden etwas“ **Eintritt: 2,10 DM**

Karten sind in der Kulturellen Massenarbeit und an der Kasse erhältlich.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Wunschbild, 5. Raum unter dem Dach, 8. altes Feldmaß, 9. Decke auf Tischen in Sitzungszimmern, 11. Heilmittel, 14. Nebenfluß der Eisack in Südtirol, 15. Nebenfluß der Weser, 16. arabischer Volksstamm, 17. schmaler, steiler Weg, 20. Nebenfluß des Po, 22. Nebenfluß der Elbe, 24. Werkzeug, 25. Futterwurzel, 26. Not, Armut, 27. weiblicher Vorname, 28. Nebenfluß der Elbe, 29. inneres Organ, 30. Asiat. Senkrecht: 2. Erbauer des ersten Zweirades, 3. Kampfbahn, 4. männlicher Vorname, 5. Kleidverzierung, 6. Stadt im bayerischen Schwaben an der Donau, 7. Strudel, Untiefe, 9. Fischfett, 10. Kreisstadt in der westlichen Prignitz, 12. englische Biersorte, 13. türkischer Titel, 18. Industriestadt in Nordrhein-Westfalen, 19. griechische Gottheit, 20. Sonnengott, 21. japanische Münze, 22. männlicher Vorname, 23. geographischer Begriff, 24. mittelalterliche Kopfbedeckung, 25. bayerischer Rettich.

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Auflösung aus der Nummer 12/58 Waagrecht: 1. Kall, 3. Teuan, 6. Laterne, 8. Lager, 9. Belga, 11. Riva, 13. Dekade, 15. Olein, 17. Dame, 19. Karin, 21. Hose, 23. Gelage, 25. Malaga, 26. Marie.

Senkrecht: 1. Kalahari, 2. Liter, 4. Tula, 5. Angermünde, 7. Nebel, 10. Gade, 12. Vanille, 14. Kanada, 15. Oklahoma, 16. Inka, 18. Menagerie, 20. Ringe, 22. Sela, 24. Lama.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans T a r n o w s k i. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

Nationaler Tischtennis-Vergleichskampf

Am Sonnabend, dem 29. März, um 16 Uhr findet in der Sporthalle Oberschöneweide, Nixenstraße 3, ein nationaler Vergleichskampf unserer 1. Jugendmannschaft gegen den VfL Bückeberg statt.

Unsere Jungen gehen mit guten Chancen in diesen Kampf, haben sie doch in diesem Jahr den Titel des Berliner Bezirksmeisters geschafft und stehen nun in den Mannschaftskämpfen um die Deutsche Meisterschaft 1958.

Eintrittspreis ist für Schüler 0,20 und für Erwachsene 0,50 DM.

Im vergangenen Jahr konnte unsere Jugend aus Bückeberg einen überlegenen Sieg mitbringen.

Sektionsleitung Tischtennis TSC Oberschöneweide

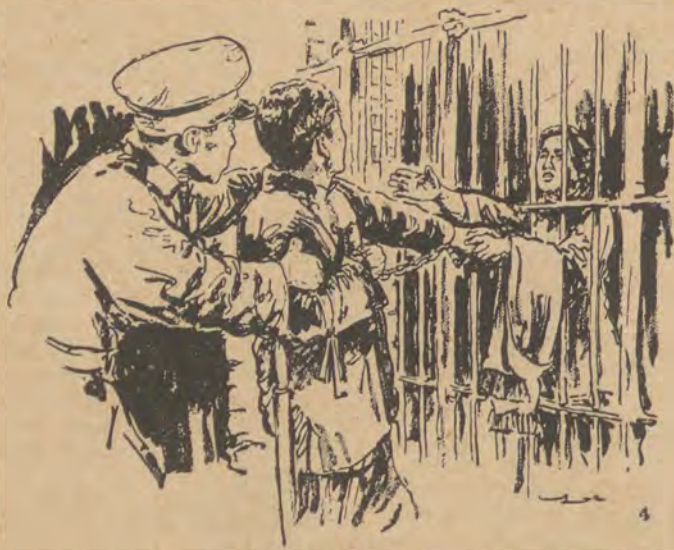
FILMVORSCHAU

„Frühlingswind“

Eine Frau findet in die Reihen der kämpfenden Arbeiter

Der Film „Frühlingswind“, der 1922 einsetzt und 1948 endet, erzählt die Geschichte einer chinesischen Frau, einer einfachen Bäuerin, die mit den ihren auf der Flucht vor dem Hunger in die Stadt kommt und dort über leidvolle Erfahrungen den

Weg zur kämpfenden Arbeiterklasse findet. Das stille, selbstverständliche Heldentum der chinesischen Mutter erinnert an die Pelagea Nilowna aus Gorkis wunderbarem Roman „Die Mutter“.



Tscheng-wen (Tschang Tsu-liang), der durch Verrat in die Hand des Feindes fiel, gibt der Mutter (Tschang Jui-fang) in ihrer Verlassenheit den Trost mit auf den Weg, daß sie jetzt, wo sie der Partei angehört, nie mehr allein sein wird